

Karfreitag

Am Ende des Strandes Ondaretta, des westlichen der drei Strände von Donostia, führte der Weg gleich kräftig bergauf. Es waren viele Wandergruppen unterwegs, einige mit Jakobsmuschel, aber auch Karfreitagsausflügler. Eine dreier Damengruppe, von der wir für sie ein Erinnerungsfoto mit dem Meer im Hintergrund machten, erzählte uns, dass sie früher häufig bis Zarautz, unserem Tagesziel, gewandert seien, sie dieses Mal aber nur bis Orio wollten. Als wir sagten, dass wir bis Orio wandern und von dort aus mit dem Zug weiter wollten, sagten sie, dass wir den schönsten Teil der Weges verpassen würden. Der Weg führte im ersten Teil häufig auf der Straße durch dünn besiedeltes Gebiet, mit dem Blick über Almwiesen direkt aufs Meer. Der mittlere Teil des Weges war ein schöner Wanderweg durch niedrigen Wald und Gestrüpplandschaft mit schönen Ausblicken. Den Abstieg nach Orio empfanden wir als anstrengend, zumal es immer schwüler wurde. Auf dem netten Altstadtplatz am Fluss in Orio fanden wir einen Tisch, um uns zu stärken. Ein netter junger Mann half uns am Fahrkartenautomaten am Bahnhof, so dass wir ein Ticket kaufen konnten. Auf dem Bahnsteig trafen wir die drei Damen wieder, die auf den Zug zurück nach Donostia warteten. Pünktlich um sechs, wie in der Vorhersage angekündigt, entlud sich das Wetter in einem kräftigem Gewitter. Mit einem Spaziergang am langen Strand ließen wir den Tag ausklingen.

Samstag

Morgens goss es in Strömen. Wanderer mit Regenponchos zogen an unserem Frühstücksraum vorbei. Die Dame, die uns bediente, empfahl uns die Küstenstraße wegen des Meeresrauschens am Küstenweg und des Leumes nach dem Regen auf dem Weg über den Berg. Wir entschieden uns dennoch für den Höhenweg wegen des Autolärms an der Küstenstraße und der Ausblicke auf Meer und Landschaft. Nach dem Besuch des kleinen Marktes hörte es wieder mal auf zu regnen und die ersten zehn bis zwanzig Meter ging es mit einem Fahrstuhl bergauf in die Weinberge. Es folgte der bisher/ insgesamt schönste Weg auf unserer Tour, wenn auch unter überwiegend bedecktem Himmel. Beim Abstieg nach Zumaia überholten uns zwei junger Männer, die beide mit Wanderstöcken liefen, mit der Bemerkung, dass sie schneller seien, da sie doppelt so viele Stöcke hätten wie wir. Es tröstete mich, dass es daran lag, dass wir immer überholt wurden. Spätnachmittags gingen wir bei bestem Sonnenschein zum Strand und sahen das beeindruckende „Geschichte“. Ganz zum Schluss zog es zu, so dass wir den Sonnenuntergang im Meer nicht sehen konnten.